

"General Dufour" und der Savoyer Putsch von 1834

Autor(en): **Stern, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für schweizerische Geschichte**

Band (Jahr): **29 (1904)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„GENERAL DUFOUR“
UND DER SAVOYER PUTSCH
VON 1834.

VON

ALFRED STERN.

Leere Seite
Blank page
Page vide

Im dritten Band seiner «*Scritti editi e inediti*» (Milano 1862), bei der Erzählung der Vorbereitungen des Savoyerzuges von 1834, berichtet Mazzini, am Abend des 31. Januar sei endlich nach langem Zögern Ramorino, der den Oberbefehl über die Polen, Italiener und Deutschen übernehmen sollte, in Genf bei ihm angekommen. Er war damals schon misstrauisch gegen seinen Landsmann, den er bekanntlich später des Verrates bezichtigt hat. Allein er verbarg seinen Argwohn und entwickelte ihm den Feldzugsplan. Dann fährt er fort: «*Lo condussi, per vincolarlo più sempre, a un convegno segreto col Generale Dufour. Là furono studiate nuovamente le basi del disegno*». (S. 351.) In demselben Bande der Schriften Mazzinis findet sich der offene Brief abgedruckt, den er nach dem Scheitern des Unternehmens in Verbindung mit anderen, Italienern und Polen, unter dem Datum des 13. Februar 1834 in der radikalen Zeitung «*L'Europe Centrale*» an Ramorino gerichtet hat. Dies Schreiben weist in demselben Blatt erhobene Anschuldigungen Ramorinos zurück und belastet ihn selbst mit den schwersten Vorwürfen. Auch hier heisst es, nach Wiedergabe des Feldzugsplanes, S. 286: «*E questo disegno, che riuniva il consenso di quanti maneggiavano l'insurrezione, vi fu riproposto nella sera del 31. davanti a noi, da un Generale straniero, che l'amor della cosa indusse a un abboccamento con voi*», und eine Note fügt zu den Worten: «*un Generale straniero*» den Namen «*Dufour*».

Bereits Paul Schweizer hat in seiner ausgezeichneten «*Geschichte der schweizerischen Neutralität*» (1895) Anstoss

hieran genommen. Er sagt, S. 725, es könne unter Dufour «wohl nur der schweizerische General dieses Namens gemeint sein.» «Allein,» fügt er hinzu, «dieser war 1834 noch nicht General, sondern nur Generalstabschef und Oberstquartiermeister und kann bei seinem konservativen und patriotischen Charakter unmöglich einen solchen Plan gemacht haben. Vielmehr kommandirte er die Genfer Truppen gegen die Bewegung».

In der Tat wird in dem «Compte rendu du conseil d'état [de Genève] sur les derniers événements (février 1834) par M. Rieu, premier syndic» (Genève 1834), S. 6, ausdrücklich «M. le colonel Dufour, nommé commandant supérieur des compagnies de la milice et de la garde soldée» genannt. Auch weist Paul Schweizer bereits auf «einen französischen General, Grafen Gustav de D.» hin, der wohl unter «dem fremden General» gemeint sein könne. Ein solcher kommt häufig in der Schrift eines Teilnehmers des Savoyerzuges vor: in den «Mémoires sur la Jeune Italie et sur les derniers événements de Savoie par un témoin oculaire» Paris 1834, verfasst von dem abenteuerlichen deutschen Republikaner und Freiheitssänger Harro Harring¹⁾. Immerhin könnte man zunächst an eine Verwechslung mit einem französischen General Dufour glauben, der mehrmals in der «Correspondance de Napoléon I» erwähnt wird. Allein dieser «Général Baron Dufour» ist, wie ich freundlichen Mitteilungen von Herrn Professor Arthur Chuquet in Paris entnehme, bereits am 13. Oktober 1832 gestorben²⁾.

1) Siehe alles Nähere über ihn und seine Schrift bei Paul Schweizer a. a. O. Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie. X. 641.

2) Sonderbarerweise wird in Börnès Briefen aus Paris (4. Februar 1832, Werke 1862. X. 231) auch ein General Dufour genannt: «Mehr als zweihundert Personen sind wegen der letzten Verschwörung arretirt worden und darunter Leute von Namen wie General Dufour. Das ist der nämliche General Dufour, welcher in den Julitagen, als der Herzog von Orléans vor dem Rathhause um die Gunst des Volkes bettelte, zu ihm sagte: «Sie sehen, gnädiger Herr, welch ein schlechtes Ende

Es wird also ohne Zweifel bei dem von Harro Harring erwähnten « General Gustav de D. » bleiben, auf den so ziemlich alles, was hier in Frage kommen könnte, vortrefflich passt. Harring schildert ihn nach Schweizers treffendem Ausdruck als « lächerlichen alten Troupier », der die Idee hatte, mit Entfaltung der Trikolore Savoyen im Fluge zu erobern. Zur Charakterisierung der Prahlereien des « Generals » mögen folgende Sätze Harrings (I. 29, 30) dienen: « D. nous conduisit aussitôt dans sa chambre à coucher et nous étala tous ses trésors militaires. Il commença par un beau sabre, sur lequel étaient gravés les noms de 184 batailles, dans lesquelles il s'était trouvé avec l'armée de Napoléon; ce sabre lui fut donné, à ce qu'il nous assura, par des habitans de Paris après une affaire sur la place Vendôme, affaire qui était la cause de son exil . . . J'avoue que ma curiosité fut bien plus piquée par une collection complète de cartes et de plans topographiques, provenant de la succession de Napoléon et dont l'empereur lui fit cadeau comme souvenir. Ils étaient tous collés sur toile et renfermés dans des étuis et composaient 20 volumes à peu près » etc.

Meistens nennt er ihn « Général de D. » Aber im zweiten Teile seiner Schrift, S. 99, sagt er: « Plusieurs Français ont assuré, que M. le général n'avait été que chef d'escadron sous l'empire; son oncle était général. Il paraît que son imagination lui a suggéré cette nomination chimérique, qu'il croit être son oncle. Qui voudrait lui en vouloir, s'il en est persuadé? » Der Vorname « Gustav » und der Grafentitel finden sich nur einmal II. 27 in einer Anmerkung: « Nous avons vu le portrait du général D. lithographié à D. par M. J. — Nous ne citerons que l'inscription; là voici: Le comte Gustave de D. — général des

Könige nehmen, und das diene Ihnen zur Lehre » etc. etc. Hier aber liegt eine Verwechslung mit dem improvisierten « General » Dubourg vor. (S. Gervinus: Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts. VIII. 443, 498 u.) die, so viel ich sehe, von keinem Herausgeber der Schriften Börnes bemerkt worden ist.

partisans, en 1814 (Le Prolétaire)»¹⁾. Den Namen nachzuweisen war Schweizer nicht möglich.

Man braucht indessen nur die Zeitungen jener Tage zu durchlesen, um die Maske des grossen Unbekannten zu lüften. Im Schweizerischen Republikaner vom 7. Februar 1834 Nr. 11, S. 52, findet sich ein Auszug aus dem «Nouvelliste Vaudois» mit einer Beschreibung des Misslingens der Expedition und darin der Satz: «Die Feinde, die sich anfangs bei St. Julien zurückgezogen hatten, kamen bald viermal so stark zurück. Die dort stehende Kolonne war jedoch zum Schlagen bereit, als Ramorino zur Verwunderung Aller, in Begleit des Grafen Gustav v. Damas erschien und bald darauf verschwand.» Ebenso, wohl nach derselben Quelle, heisst es in der Neuen Zürcher Zeitung vom 8. Februar 1834. Nr. 12, S. 45, in dem Artikel: «Einfall in Savoyen»: «Die Truppen standen bereits in Schlachtordnung, als der General, zu Aller Erstaunen, in Begleitung des Grafen Gustav v. Damas erschien, allein gleich darauf wieder verschwand» usw. Man wird diese Namensangabe nicht verwerfen wollen, wenngleich Harro Harring die Tatsachen etwas abweichend erzählt. Er sagt nämlich II. 99: «Le général D. et son compagnon de L. qui se trouvaient en dernier lieu près d'Hermance, restèrent à Genève pendant notre expédition. Les 4 et 5 février nous trouvâmes le général D. à Carouge. Il portait une paire de pistolets sous son manteau, courrait d'un endroit à l'autre avec l'importance d'un homme, qui voulait sauver l'Italie et la Savoie.» In dem Bericht von Ramorino: Précis des derniers événements de Savoie, Paris 1834 wird man vergeblich Aufklärung suchen. Der in dieser verdächtigen Verteidigungsschrift mehrfach erwähnte D. ist (nach S. 66) ein Pole gewesen.

¹⁾ Dies «Le Prolétaire» ist allem Anschein nach eine Bezeichnung des Übersetzers der ursprünglich deutsch geschriebenen Broschüre Harro Harrings. S. II. 72.

Nachforschungen, die gleichfalls Herr Professor Arthur Chuquet die Güte hatte, in Paris anzustellen, haben nun folgendes ergeben: « Damas (Claude-Marie-Gustave de) a servi dans la garde d'honneur en 1814, ex-colonel de cavalerie, mort en Perse en 1842. » Möglicherweise lässt sich in Genf, etwa bei Durchforschung polizeilicher Akten, noch Genaueres feststellen. Keinesfalls handelt es sich um einen in der Correspondance de Napoléon erwähnten General Damas.

Wie ist aber, wird man fragen, Mazzini auf den Namen Dufour gekommen? Zunächst ist zu bemerken, dass dieser Name in seinem 1834 an Ramorino gerichteten Sendschreiben gar nicht steht¹⁾. Vielmehr heisst es im Original der «Europe Centrale»: « Un plan vous a été proposé, un plan qui avait pour base la surprise de St. Julien . . . Ce plan, sur lequel tout le monde était d'accord, vous fut encore proposé dans la soirée du 31 par un général étranger qui eut avec vous une entrevue dans l'intérêt de la cause. » Eine Note fehlt. Der Name « Dufour » ist hier im dritten Bande der Schriften Mazzinis von 1862 erst nachträglich, entsprechend der fast drei Jahrzehnte später niedergeschriebenen Erzählung Mazzinis, willkürlich beigelegt worden. Dass Mazzini sich in dieser Erzählung nach so langer Zeit des Namens Damas nicht mehr erinnerte, wird nicht allzu auffallend erscheinen. Dass er aber aus reiner Bosheit, um Dufours Ruf zu schaden, in voller Kenntnis der Unwahrhaftigkeit gehandelt habe, würde seinem Charakter durchaus widersprechen. Vielmehr lässt es sich wohl auf andere Art erklären, wieso ihm der Name Dufour in die Feder kam. Er muss freilich nie erfahren oder vergessen haben, welche Rolle Dufour wirklich während der Februartage 1834 gespielt hatte. Dagegen mochte ihm so manches im Gedächtnis geblieben sein, was über Dufour in den dreissiger Jahren an erdichteten Nachrichten in Zeitungen und Druckschriften zu lesen gewesen war. In den ersten Monaten des Jahres 1835 bestand,

¹⁾ Diese meine Vermutung wurde durch gefällige Nachforschung von Herrn Professor Borgeaud in Genf bestätigt.

wie bekannt, zwischen der Regierung von Bern, auf welche die vorörtliche Leitung übergegangen war, und der Regierung Österreichs mit ihrem süddeutschen Anhang eine starke Spannung infolge des «Steinhölzlifestes», der Verbote des Wanderns deutscher Handwerker usw. Man sprach in der Schweiz von kriegerischen Massregeln der deutschen Nachbarstaaten, in Deutschland von drohenden Anschlägen der Flüchtlinge und Handwerker. Es lag in der Luft, als sollte eine neue Auflage der Geschichte des Savoyerzuges, diesmal aber in der Richtung nach Norden, stattfinden.

Damals brachte die *Allgemeine Zeitung*, Beilage Nr. 57, 26. Februar 1835, einen aus Zürich, 23. Februar, datierten Beruhigungsartikel hinsichtlich der in Deutschland herrschenden Besorgnisse. Am Ende dieses Artikels, in Klammern eingeschlossen, also ohne Zweifel von der Redaktion herrührend, findet sich der Satz: «Dem Vernehmen nach hätte ein von der Schweiz gekommener Trupp Unruhestifter unter Anführung eines Oberst Dufour Demonstrationen gegen Friedrichshafen gemacht, worauf der dort befehligende württembergische Offizier oder Beamte . . . Verstärkungen von den in Bregenz liegenden österreichischen Truppen verlangt habe, welchem Begehren entsprochen worden zu sein scheine» usw.

Diesem Artikel hing die *Neue Zürcher Zeitung* vom 28. Februar folgende Bemerkungen an: «In der Schweiz wird niemand glauben können, dass der talentvolle Oberst Dufour, bei allem seinem Bonapartismus und wenn er auch einen neuen Besuch in Arenenberg gemacht hätte, sich mit deutschen Handwerksgesellen und Bohemann¹⁾ und andern, welche so oft

1) «C. Bohemann, genannt der Entsetzliche aus Hamburg oder Schweden, angeblich vormaliger polnischer Offizier. Ist im Jahre 1834 von Zürich fortgewiesen worden». Roschi: Bericht an den Regierungsrat Bern betreffend die politischen Umtriebe usw. Bern 1836, S. 96, vgl. Ilse: Geschichte der politischen Untersuchungen usw. 1860. Anhang II. S. XXXVIII.

von den aus der Scheide fahrenden Schwertern träumten, zu so gefährlichen Bétises verbinden könnte. Möglich wäre es, dass sein Name missbraucht würde » usw.

Hierauf erschien in der ausserordentlichen Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 10. März, Nr. 90, ein Inserat des Inhaltes: « Folgendes an die Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung gerichtetes Schreiben wurde auch der Redaktion der Allgemeinen Zeitung mit dem Gesuch um Aufnahme mitgeteilt:

« Herr Redakteur! In der Beantwortung auf die . . . und ungläublichen Gerüchte, welche die Allgemeine Zeitung vom 26. Februar mitteilte, drücken Sie sich so aus: « In der Schweiz wird niemand glauben können, dass der talentvolle Oberst Dufour bei allem seinem Bonapartismus und wenn er auch einen Besuch in Arenenberg gemacht hätte, sich mit deutschen Handwerksge-
sellen etc. verbinden könnte ». Ich kann nicht begreifen, was Sie veranlasst hat, den Bonapartismus in diese Sache zu mischen. Welchen Zusammenhang finden Sie zwischen der Verehrung für das Andenken eines grossen Mannes und den politischen Ausschweifungen deutscher Handwerksbursche? Der verdienstvolle Oberst Dufour ist in der Schweiz von Allen geachtet, weil er immer den geraden und offenen Weg eingeschlagen hat. Seine Freunde gleichen ihm. Herr Dufour ist gegenwärtig in Bern mit der neuen eidgenössischen Militärorganisation beschäftigt; wäre er in Arenenberg gewesen, so hätte er dort Leute getroffen, die sich mit Wissenschaft und ernsthaften Studien abgeben und nicht mit Unruhestiftern, welche in Unordnungen und Zügellosigkeit ihre Hoffnung setzen. Genehmigen Sie etc.

Ein Thurgauer Bürger. »

Sonderbarerweise brachte die Neue Zürcher Zeitung diese Einsendung des Thurgauer Bürgers nicht zum Abdruck. Dafür nahm sie in ihrer Nummer vom 7. März folgende Notiz auf: « Die Helvétie versichert, dass Herr Oberst Dufour als Mitglied der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde, welche gegenwärtig wie alle Jahre um diese Zeit im Vororte versammelt ist,

Bern gar nicht verlassen hat während der Zeit, so er sollte eine Demonstration gegen Friedrichshafen gemacht haben. Wem es Ernst ist, die Wahrheit hierüber zu erfahren, wird gewiss leicht von Bern authentische Auskunft erhalten und hienach den Gehalt anderer Gerüchte beurteilen können».

Über die Quelle dieser Gerüchte kann kein Zweifel bestehen. Sie war sehr unsauber. Ich habe in den Berichten Vincent Rumpffs, des Residenten der vier freien Städte Deutschlands zu Paris, die ich im Stadtarchiv zu Frankfurt am Main habe einsehen dürfen¹⁾, als Beilage zu der Nummer vom 16. Februar 1835 einen «Auszug aus einem Schreiben aus Zürich vom 15. Januar 1835» gefunden, in dem es heisst: «Man vermutet, dass der Schweizerische General Dufour in Genf das Kommando über die der deutschen Jugend zu Gebote stehenden 3000 Mann übernehmen soll. Reiss, Chef der deutschen Propaganda²⁾, ist mit dem Agenten des Generals, einem französischen Flüchtlinge, von Bern nach Genf abgereist, um mit dem General alles in Richtigkeit zu bringen. Bei seiner Rückkehr nach Bern weigerte sich Reiss, dem Komite Aufschlüsse über das Resultat dieser Unterhandlung zu geben; er sagte nur, dass das Resultat überaus befriedigend sei und er wolle sogleich an die Regierung³⁾ deshalb

1) Siehe über den hanseatischen Residenten in Paris Vincent Rumpff (1789—1867), Allgemeine deutsche Biographie. XXIX. 670. Seine Berichte sind mir schon für den dritten Band meiner Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 zustatten gekommen und werden für die Fortsetzung dieses Werkes noch gute Ausbeute liefern.

2) Reiss: Kriegsname des deutschen Flüchtlings Bernhard Lizius aus Aschaffenburg, stud. jur., der am Wachensturm vom 3. April 1833 in Frankfurt beteiligt gewesen und von dort aus der Gefangenschaft entsprungen war. Siehe Roschi a. a. O. S. 98. Ilse a. a. O. Anhang II. S. XX.

3) Unter «Regierung» ist eine geheime revolutionäre Oberleitung nach Art der Haute Vente der Charbonnerie zu verstehen. So heisst es in der Schrift (von Gelzer): Die geheimen deutschen Verbindungen in der Schweiz seit 1833. Basel 1847. S. 27: Ernst Schüler erklärte in einem Verhör zu Bern: «er kenne in Frankreich und zwar in Paris die sogenannte deutsche Regierung.»

berichten. Zum Sauerwein ¹⁾ hat er jedoch gesagt, Dufour wolle das Kommando nicht eher übernehmen, als bis die Sache einigermaßen Fortgang hätte. — Die vielbesprochene Expedition soll mit dem Frühjahr beginnen, denn alle sehen ein, dass man auf diesem Fuss nicht länger bleiben kann, ohne sich zu kompromittieren. Die Ankäufe, Missionen usw. haben ein furchtbares Geld gekostet, die Kassen sind leer und aus Paris bleiben die Gelder aus. Ausserdem war man schon seit längerer Zeit davon unterrichtet, dass die ganze Sache einigen deutschen Regierungen verraten sei. Die Waffen sind übrigens im Thurgau sicher untergebracht, wo, ist nicht bekannt, wahrscheinlich im Schloss des Eder [sic], welches ganz einsam gelegen ist. Was mit dem vorgebliehen Angriff auf die Gewehrfabrik in St. Blasius gemeint sei, hat man nur zu gut eingesehen. Das wird aber keine Änderung im Operationsplan zu Wege bringen, wie Frey aus Bern schreibt. Das Terrain im Schwarzwald ist zu günstig und die Stimmung der Bewohner gerade jetzt wegen des Anschlusses an den preussischen Zollverband zu aufgereizt, als dass man solche Vorteile irgendwo anders wiederfinden könnte. Auch sind viele Flugschriften durch die Verbündeten des jungen Deutschland dort verbreitet worden. Die deutsche Regierung in Paris soll dem Berner Zentralkomitee das bestimmte Versprechen gegeben haben, dass auf jeden Fall mit diesem Frühjahr die Sache vor sich gehen solle» usw.

Es ist klar, dass man es hier mit dem Schreiben eines Spions zu tun hat, wie deren deutsche Regierungen damals in der Schweiz verwandten. Rumpff nennt ihn in seinem Bericht vom 2. März 1835 «einen heimlichen Agenten der ersten deutschen Bundesmacht». Er legt jedoch auf das Schreiben, das er «unter Versprechen engsten Geheimnisses» erhalten hat, kein grosses Gewicht. «So z. B., meint der erfahrene Diplomat, glaube ich

¹⁾ Wilhelm Sauerwein aus Frankfurt a./M. Flüchtling, als Dichter und Schriftsteller bekannt. Vgl. z. B. Gustav Freytag: Karl Mathy. S. 130 ff.

kaum, dass der darin genannte General D u f o u r in Genf Anträge der Art an sich habe kommen lassen ».

Trotz des « Geheimnisses » bekam Herr von Tschann, der Vertreter der Eidgenossenschaft in Paris, Wind von der Sache. Dies geht aus seinem Bericht vom 3. März 1835 hervor¹⁾:

« J'ai tout lieu de supposer, que parmi les réfugiés allemands parmi ceux-là même, qui nourrissent les opinions les plus violentes il y a beaucoup de faux frères qui font des rapports clandestins. J'ai entendu parler il y a peu de jours d'une semblable pièce, dont une copie était arrivée à une mission allemande ici, dans laquelle on affirmait l'existence de complots permanents de plans donnés avec détails d'un mouvement organisé d'intelligence avec les affidés sur la frontière allemande; on désignait notamment le canton de Thurgovie, dans lequel on prétendait qu'il y avait des dépôts d'armes venant de Liège, etc. etc.

Comme il peut y avoir là dedans tout aussi bien des manœuvres de ceux qui ne cherchent qu'à entretenir l'inquiétude et qu'à justifier par des prétextes leurs exigences et comme certaines feuilles allemandes ne se lassent pas de répandre de semblables nouvelles, je n'étais pas autrement surpris de ces informations. Lorsque j'ai lu hier un article analogue dans la gazette d'Augsbourg sous la date de Zurich du 23 février, dans lequel on nommait le colonel D u f o u r, comme impliqué dans ces menées, alors il ne m'était pas possible de conserver le moindre doute sur la fausseté fondamentale de tous ces bruits; l'infamie d'abuser du nom d'un homme d'honneur suffirait pour ôter tout crédit à tout le reste de la nouvelle » etc.

Der Missbrauch, der mit Dufours Namen getrieben wurde, dauerte noch weiter. Im Jahre 1837 erschien in Zürich die « Aktenmässige Darstellung der über die Ermordung des Studenten Ludwig Lessing aus Freienwalde in Preussen bei dem Kriminalgerichte des Kantons Zürich geführten Untersuchung » von Dr. Josef Schauberg.

¹⁾ Eidgenössisches Archiv Bern.

Auch hier findet man im Beilagenheft Berichte von Spionen abgedruckt und darunter einen, datiert « Zürich den 20. April 1835 », der wieder den Namen Dufour enthält. Es heisst daselbst Seite 83: « Bevor der Kater¹⁾ Bern verliess, hatte er noch eine Zusammenkunft mit Rotten²⁾ und Dufour. Der erstere ist derselbe, welcher die Schweizergarde Ferdinands kommandierte und zu Mina überging . . . Von dem, was bei dieser Zusammenkunft verhandelt wurde, ist bis jetzt noch nichts Gewisses kund geworden. Zuerst glaubte man: Rotten wolle mit dem Kater zusammen nach Spanien gehen; aber in Bern soll man den Rotten nicht gerne missen, weil man ihm dort eine Hauptrolle bei der Invasion nach Deutschland zgedacht habe » usw. Dieser Bericht ist nach Schaubergs Angaben³⁾ von eben jenem berüchtigten Lessing selbst, der nicht nur Spion, sondern Lockspitzel war, seinem hohen Auftraggeber erstattet. Die Vermutung liegt nahe, dass die Erwähnung des « Schweizerischen Generals Dufour in Genf » in dem Züricher Geheimbericht vom 15. Januar 1835

1) « Der Kater »: Kriegsname des deutschen Flüchtlings Dr. Hermann Rauschenplat, (Siehe über ihn z. B. Allgem. Deutsche Biographie. XXVII. 446 und Gustav Freytag: Mathy, S. 89, 126), der im Frühling (nicht im Herbst, wie es in der Allgem. Deutschen Biographie heisst) zeitweise die Schweiz verliess, um gegen die Karlisten zu kämpfen.

2) Gemeint ist der Walliser General Anton von Roten, der unter Mina in der Armee der konstitutionellen Regierung Spaniens 1823 gekämpft hatte. Siehe A. Maag: Geschichte der Schweizertruppen in französischen Diensten (1816—1830), S. 240. Nach gefälligen Mitteilungen von Dr. A. Maag hat sich A. von Roten 1835 in Thun befunden, konnte also wohl auch in Bern gesehen worden sein. In einem späteren Berichte des Spions vom 3. August 1835 bei Schauberg a. a. O. S. 105 heisst es: « Rotten wird sein oder ist schon auf dem Wege nach Spanien; er soll aber vorher noch nach Paris kommen; auch war er mehrere Tage in Bern und hatte mit Ludwig Snell Konferenzen. »

3) Siehe den ersten Abschnitt seiner Schrift, S. 134 a. E. Vgl. über die Beziehungen des Spions und Lockspitzels Ludwig Lessing zur preussischen Regierung die aktenmässigen neueren Mitteilungen bei H. von Treitschke: Deutsche Geschichte. V. 755, 756.

gleichfalls auf Rechnung schnöder Erfindung Julius Lessings zu setzen ist.

Wie dem auch sei: Tatsache ist, dass Dufours Name während der dreissiger Jahre mehrfach im Zusammenhang mit angeblichen kriegerischen Plänen von Flüchtlingen öffentlich genannt worden ist. Dazu kommt, dass der Dufour der damaligen Zeit von den Liberalen als Mann ihres Vertrauens angesehen und gefeiert wurde. Die Rede, die er im Sommer 1834 während des eidgenössischen Freischiessens in Zürich hielt, machte Aufsehen. Die Zeitung «La Helvétie» brachte in jenen Tagen die Notiz: «Herr Oberst Dufour, Präsident der eidgenössischen Schützengesellschaft, wandte sich an die Regierung von Genf, um ihr einen Plan zur Organisierung der «freiwilligen Schützen»» (auf den Fall eines Krieges) mitzuteilen. Der Staatsrat hat darauf erwidert, dass er einer solchen Einrichtung nicht eher einen gesetzlichen Charakter zuerkennen könne, als bis sie durch die Tagsatzung oder durch die souveräne Kantonalbehörde angeordnet worden sei. Es lässt sich annehmen, dass die Schützengesellschaft, ohne sich an diese Antwort zu kehren, bei ihrem patriotischen Zwecke verharren werde»¹⁾.

Eine sehr unklare Vorstellung von Dufours früherer Denkweise mochte in Mazzinis Kopf zurückgeblieben sein. Dadurch hat er sich allem Anschein nach verführen lassen, als er so viele Jahrzehnte später die Skizze der Vorgeschichte des Savoyerzugs entwarf, Dufours Namen an die Stelle eines anderen zu setzen, der ihm entfallen war. Mir wenigstens ist es nicht möglich, eine bessere Lösung des Rätsels zu geben.

Auffällig kann es erscheinen, dass Dufour selbst keinen Widerspruch erhoben hat. Indessen, entweder ist ihm Mazzinis Erzählung nicht zu Gesicht gekommen oder er hat es nicht für der Mühe wert gehalten, sie zu berichtigen. Auch die Schriften von Edouard Sayous: General H. Dufour. Der Sonderbunds-

¹⁾ Schweizerischer Republikaner Nr. 56, 15. Juli 1834, S. 298.

krieg und die Ereignisse von 1856. Eingeleitet durch eine biographische Skizze (Basel 1876, Notice biographique. Genève 1877) und Walther Senn: Le Général Dufour. Sa Vie et ses travaux (Lausanne 1884), nehmen keine Notiz davon. Dagegen wird Dufours Name noch einmal im Zusammenhang mit der Geschichte der Revolutionen von 1848 und 1849 genannt. Edouard Sayous sagt in der Notice biographique S. 59, nach der Erzählung des Sonderbundkrieges: «Son nom était désormais Européen et paraissait pour les causes plus que compromises dans les grands événements de 1848 et de 1849 une garantie de revanche et un gage de succès.» Aus Dufours eigenen Aufzeichnungen führt er dann die Worte an: «Il m'a été offert plus d'un commandement supérieur à l'étranger. J'ai toujours refusé, pensant que je me devais tout entier à mon pays» und fügt erläuternd bei: «Nous croyons qu'il s'agit ici du roi de Sardaigne Charles Albert et des parlementaires Allemands de Francfort.» Richtiger wäre es gewesen, statt «die Männer des Frankfurter Parlamentes» zu erwähnen, auf die Leiter des Pfälzischen Aufstandes vom Frühling 1849 hinzuweisen. Wenigstens findet sich in der überaus lehrreichen Schrift von Ludwig Bambergers: Erlebnisse aus der Pfälzischen Erhebung im Mai und Juni 1849. Frankfurt a. M. Literarische Anstalt 1849 (aufgenommen in Ludwig Bambergers gesammelte Schriften. Berlin, Rosenbaum und Hart 1895, Band 3) S. 18 folgender Satz: «Man gab sich noch den neu angekommenen Absagebrief Dufours herum, über dessen Entscheidung man unbegreiflicherweise bis zu jenem Augenblick noch gezweifelt hatte, während man in ganz Deutschland über das ihm gemachte Angebot gelacht und in der Schweiz es für eine Ironie gehalten hatte»¹⁾.

¹⁾ Bekanntlich wurde bald danach Dufour wieder zum eidgenössischen General ernannt, worüber er selbst sagt (s. Sayous a. a. O.): «Il s'agissait d'empêcher les insurgés badois de se jeter sur notre frontière et de violer notre neutralité. Ce but fut aisément atteint.» Vgl. zu Bambergers Mitteilung die Neue Zürcher Zeitung, 9. Mai 1849 (nach dem Frank-

Möglicherweise war Mazzini auch von diesem Angebot etwas zu Ohren gekommen, und die dunkle Erinnerung daran verband sich 1862 mit seinen übrigen Vorstellungen. Wie dem auch sei: es wäre sehr zu wünschen, dass in Italien bei einer neuen Ausgabe seiner Schriften der schwere Irrtum, der sich in seine Erzählung des Savoyerputsches eingeschlichen hat, nicht unbemerkt bliebe.

furter Journal): «Die Landeswehr der Pfalz zur Verteidigung der Reichsverfassung ist bereits . . . förmlich organisiert . . . Zum Chef derselben wurde vom Landesverteidigungsausschuss General Dufour (!?) ernannt. Ein Kourier ging alsogleich deshalb in die Schweiz ab.»

